

AUS BERNER SICHT

Der ganz spezielle Effekt von Berns Strassen



VON RINALDO TIBOLLA

Sie sind wieder da. Die vergangenen Tage hatten es in der Stadt Bern wieder einmal möglich gemacht. Interessanterweise kann dieses Phänomen auf einen ganz bestimmten Bereich der Stadt eingeschränkt werden. Wohl mit den grössten Auswüchsen muss der Bundeshausplatz rechnen. Einen guten Steinwurf weiter – beim Waisenhausplatz – findet der Passant eine noch spezifischere Variante. Doch auch da ist das generelle Phänomen zahlreich zu beobachten.

Aus welchem Kulturkreis dieses besondere Verhalten stammt, weiss wohl niemand. Die Wissenschaft hat sich diesem Ausdruck des städtischen Lebens, das in etwa immer im März beginnt und bis Oktober dauern kann, noch nicht angenommen. Auch zeitlich ist das Phänomen beschränkt – meistens gegen 11 Uhr beginnt es, wird um die Mittagszeit beinahe zur Plage und schwächt danach exponentiell wieder ab. Offenbar ist das Verhalten auch an ganz klare Voraussetzungen gebunden: jung, gesund, cool, gelenkig und mit guten Abwehrkräften ausgestattet. Ein gewisser Hang Rebellion muss wohl auch vorhanden sein. Fast schon zum Standardutensil gehört eine Sonnenbrille. Sehr beliebt: Typ Pilotenbrille.

In der Stadt Zürich fürchtet man sich ebenfalls vor diesem Phänomen. Bislang verhinderte der nahe gelegene See eine rasante Entwicklung. Im Unterschied zu Bern wurden von Anfang an Auswegmöglichkeiten in Form von einer langen Sitzbank und bunten Stühlen installiert. Trotzdem nehmen sie langsam, aber sicher den Sechsläutenplatz ein. Aber eben: In Bern hat dies schon länger Tradition. Nirgendwo besitzen die Jungen so viel Sitzleder und verbringen ihre freien Minuten am liebsten auf dem harten, kühlen Teer- oder Steinboden oder den Treppen beim Waisenhausplatz.

Rinaldo Tibolla ist Bundeshausredaktor der «Südschweiz».

SCHWEIZERHÖFLI

Schwarz auf Weiss



VON MARC SCHWITTER

Am Stammtisch. Peter nickt anerkennend. «Nach dem ersten schwarzen Präsidenten der Vereinigten Staaten hat jetzt auch die Credit Suisse eine Führung mit afrikanischen Wurzeln.» Koni: «Mir scheint, als wolle niemand mehr aus der Schweiz den Kopf für unsere einst angesehene Bankenbranche hinhalten.»

Peter schaut kritisch. «Also ich bin froh, dass der Job nicht an einen Schweizer gegangen ist. Oder wen hättest du lieber gehabt? Den Ospel, den Ebner oder den Ackermann?»

Koni seufzt. «Naja, ich lasse mich mal überraschen. Immerhin spricht dieser Thiam mit Deutsch und Französisch zwei Landessprachen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der in der Schweiz mit seinen Deutschkenntnissen kaum einen normalen Job bekommen hätte.» Koni: «Aber dafür hat der Dougan in der Krise nie Schweizer Steuergelder gebraucht.»

Peter bestellt noch einen Kaffee. «Dafür hat er umso mehr Geld für Bussen oder Fehlspekulationen ausgegeben. Siehe Adoboli.» Koni: «Vielleicht hatte der Dougan einfach nicht gewusst, wo er für Steuergelder anfragen muss? Er hatte ja auch keine Ahnung, wie viele Bundesräte es gibt.» Peter seufzt: «Das wissen leider nicht mal alle Schweizerinnen und Schweizer.»

Koni nimmt einen Schluck von seinem Bier. «Also Risiken abschätzen sollte der Thiam ja gut können. Schliesslich ist er in der Versicherungsbranche zu Hause.» Koni: «Dann wird er sich wohl zuerst um das grösste Risiko der Bank kümmern: das Investmentbanking.» Peter nickt. «Da werden einige hauseigene Spekulanten schneller fallen als der Euro im Januar.» Koni: «Hauptsache, die Sparzinsen fallen nicht weiter. Sonst packe ich mein Geld bald unter die Matratze.»

Marc Schwitter aus Rapperswil-Jona arbeitet unter anderem als Pointenschreiber für Giacobbo/Müller. www.textpingpong.ch.

ORLANDOS WOCHENSCHAU



KOLUMNE VON GORAN VULOVIC

Vergiftete Brunnen Version 3.0

Und urplötzlich ist sie da. Seit Anbeginn der Zeit ist die Menschheit auf der Suche nach ihr und nun, ganz unverhofft, erscheint sie vor meinen Augen. Sie drängt sich mir auf, sie bietet sich an, sie lechzt nach meiner Aufmerksamkeit: die Wahrheit, diese einzige wahre, diese unanfechtbare. Alles weiss sie, alles kann sie erklären. Die Streifen am Himmel? Chemtrails! Impfungen? Humbug! Der Islamische Staat? Amerika und Zionisten! Das Attentat auf «Charlie Hebdo»? CIA und Mossad! Die Weltherrschaft? Die Illuminati (und sehr wahrscheinlich wieder die Juden, mit ihren Banken und so, Rothschilds und so)!

Mittlerweile offenbart sich mir die Wahrheit schon täglich auf meiner Facebook-Timeline. Irgend ein «Friend» sieht es immer als seine menschliche Pflicht an, mich und den Rest der nichts ahnenden Welt mit dreiminütigen Youtube-Filmchen (länger sollten sie nicht sein, weil die Wahrheit sonst langweilig werden kann) über internationale Komplotts gegen die Menschheit aufzuklären. Erleuchtung per Mausclick. In dein Gesicht, Buddha!

Eigentlich sind Verschwörungstheorien nichts Aussergewöhnliches, da sie so alt sind wie die absurde Vorstellung, dass irgendwo da draussen die eine Wahrheit nur auf ihre Entdeckung wartet. Dennoch sind die heutigen Anhänger solcher Theorien unglaublich faszinierende Objekte, weil sie mit ihrer Überzeugung auf das grösste Paradoxon des Internetzeitalters hinweisen. Denn eigentlich könnte man davon ausgehen, dass der uneingeschränkte Zugang zu Informationen den angeborenen Wissensdurst der Menschen zu jeder Zeit zu stillen vermag, sodass unser allgemeines Bildungsniveau systembedingt steigen muss. Genau so wie die Erfindung des Buchdrucks und die Alphabetisierung im Zuge der Reformation den Weg für die Aufklärung in Europa bereitet haben. Stattdessen bin ich überzeugt, das Gegenteil zu beobachten: Die Menschheit verdimmt wegen dem World Wide Web.

Nicht wegen Social-Media-Plattformen, Multiplayer Games, Pornoseiten oder Modeblogs, sondern weil Internetbenutzer verlernt haben oder gar nicht erst wissen, wie man Informationsquellen kritisch analysiert. Das wissenschaftliche Vorgehen, wie man sich einer möglichen Wahrheit annähern könnte, ist den meisten Verschwörungstheoretikern unbekannt, ihren Anhängern im Netz sowieso. Begriffe wie «Empirie», «Hermeneutik», «Quellenverzeichnis» und «Anmerkungsapparat» müssen sie zuerst nachschlagen; also Klick auf Wikipedia; uff, so viel Text zu lesen? Lieber ein Tutorial dazu auf YouTube suchen; gefunden – Klick; nicht gerade spannend; oh, ein Video zu Chem-

trails mit über 100 000 Views wird am Seitenrand vorgeschlagen – Klick; und das ist schon wieder: die Wahrheit! Gleich mal weiterleiten – Klick.

In dieser geschilderten Situation offenbart sich ein weiterer Widerspruch: Anhänger von Verschwörungstheorien misstrauen zwar dem Staat, gewählten Politikern und anerkannten Wissenschaftlern, weil diese als Eingeweihte weltweiter Konspirationen die Menschheit in welcher Art auch immer belügen und manipulieren würden, gleichzeitig aber erscheinen ihnen anonyme Facebook-Profilen, Blogger und Youtube-Kanäle mit Pseudonymen wie «Killuminati» als seriöse Autoritäten in allen Belangen: «NO_yartis 91» schreibt, ich solle mein Kleinkind ja nicht impfen? Okay, klingt doch wie ein diplomierter Immunologe. «Bomblsrael88» hat ein neues Video zusammengeschnitten? Schau ich mir gleich an, der will mich bestimmt nicht für seine ideologischen Zwecke beeinflussen.

Es wäre aber zu kurz gegriffen anzunehmen, dass Personen, die an Verschwörungstheorien glauben, bloss naiv oder etwas ungebildet seien. Oft sind es auch Menschen, die einfach die Auseinandersetzung mit sich selbst scheuen. Wenn die eigene Lebenslage nicht gerade den Wunschvorstellungen entspricht, weil man sich beruflich untergeschätzt, gesellschaftlich ignoriert oder benachteiligt fühlt, ist es immer leichter und widerstandsloser, die Schuld bei irgendwelchen Dritten als bei sich selbst zu suchen. Mehr noch, dadurch, dass man als unschuldig Opfer eine Rolle in einer jahrhundertalten, weltumspannenden Verschwörung einnimmt, steigert man die Bedeutung der eigenen Person und hievt sich selbst aus der Belanglosigkeit seines Daseins. Ganz abgesehen davon, dass man durch die aufklärerische Arbeit selbstloser Internetritter ein Generalabonnement auf Lebzeiten für die Wahrheit gelöst hat und somit einer von wenigen Eingeweihten ist (das WWW ist ja auch was ziemlich Exklusives, da kommt nicht jeder rein).

Ja, Verschwörungstheoretiker kennen die Wahrheit. Diese einzig wahre, diejenige über den Terroranschlag auf die Twin Towers, die UFOs in der Area 51 und den weltweiten Erfolg von «Fifty Shades of Grey».



* Goran Vulovic ist Gymnasial- und Berufsschullehrer, Rapper unter dem Namen Milchmaa und wohnt in Zürich.

TWEETS DER WOCHE

«Wer hat noch nicht, wer will noch mal? Ist es eigentlich zu spät, mich noch ins diesjährige Sauber-Cockpit einzuklagen?»

Wie viele, möchte wohl auch Urs Gredig (@ursgredig) gerne einmal in einem Formel-1-Rennauto einen Grand Prix bestreiten.

«Hat sich das Verkehrshaus eigentlich schon für Solar Impulse beworben? #Solarimpulse»

NZZ-Korrespondent Erich Aschwanden (@ErichAschi) fragt sich, ob Bertrand Piccard's Solarflugzeug dereinst auch einen Platz im Verkehrshaus Luzern finden wird.

«Neben jedem '€-Vorteil'-Schild in den Schaufenstern müsste ein 'Parallelimportverbot-Nachteil'-Schild stehen.»

Schauspieler und Parodist Mike Müller (@MikeMuellerLate) fordert (noch) mehr Informationen für Konsumenten.

«Wenn Frau angeblich nicht Chefin werden kann, weil sie (zu) gerne Mutter ist: Was sagt das dann über Chefs, die Väter sind? #Frauenquote»

Sind nicht alle Väter, gerne Väter, fragt sich Goldvreneli (@froumeier).

«Freitag, der Dingsens. Sie wissen schon. Ich scheuche erst mal meine schwarze Glückskatze von links nach rechts durch die Leiter. Oder so.»

Steak, medium (@DerWachsamer) teilt wohl den Volksglauben, dass der Freitag der 13. ein Tag ist, an dem besonders viele Unglücke passieren.

«Wenn ihr auf ein Konzert geht, ohne verwackelte Handyfotos zu machen, wart ihr dann wirklich da?» Nutellagangbang (@nutellagangbang) besucht Konzerte sicher ohne Handy.